

Neben uns die Sintflut – Von den Grenzen unseres Wachstums –

Rede: Katrin Stückrath

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren!

Die Bilder, die sie bereits zum Teil erspähen können, stellen eine Auswahl aus einer bereits 2017 im DEPOT gezeigten Ausstellung dar. Sie trug den Titel „Grenzen des Wachstums“.

„Grenzen des Wachstums“ war auch der Titel der Studie, die der Club of Rome im Jahr 1972 herausbrachte, um auf die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen unseres Planeten hinzuweisen. Diese Studie wurde inzwischen mehrfach aktualisiert, aber die Schlussfolgerungen bleiben ähnlich: Wenn wir als Menschheit weiter so wachsen, industriell produzieren, die Ressourcen der Erde ausbeuten und die Umwelt verschmutzen, führt uns dies in allen Lebensbereichen an die Grenzen. Gutes Leben wird dann für noch viel weniger Menschen möglich sein, als jetzt.

Bis vor wenigen Jahren hatte man ja die Hoffnung, Wachstum und Ressourcenverbrauch entkoppeln zu können. Green Economy war das Stichwort. Inzwischen weiß man, dass ein Bumerang-Effekt diese Hoffnung vereitelt. Denn Einsparungen beim Material- oder Energieverbrauch bei der Herstellung eines Produkts werden dadurch kompensiert und übertroffen, dass der Konsum weltweit steigt.

Der Studie „Die Grenzen des Wachstums“ stehen heute weitere aussagekräftige Berechnungen zur Seite. Eine ist der „Ökologische Fußabdruck“, der den Ressourcenverbrauch jedes einzelnen Menschen in der Fläche berechnet. Eine andere Art zu rechnen ist der sogenannte „Erdüberlastungstag“, der Tag, an dem der aktuelle Verbrauch der natürlichen Ressourcen die Kapazität des Planeten zur Regeneration übersteigt. Mittlerweile liegt dieser Tag im Mai. Wir sind also heute schon am Peak Planet angekommen.

Mit den Grenzen des Wachstums beschäftigen sich die fünf Fotografinnen und Fotografen auf je eigene Weise. Sie zeigen in eindrucksvollen Bildern, welche Folgen der Wachstumskurs der Wirtschaft an den Rändern unserer Weltgesellschaft hat.

Umweltflüchtlinge, Müllsammlerinnen und Müllsammler und Menschen, die von Agrarchemie vergiftet wurden, bekommen ein Gesicht. Aber auch die Auswirkungen auf Meere und globales Klima werden deutlich. Es sind Veränderungen von katastrophalem Ausmaß (deshalb „Sintflut“), die jedoch im globalen Norden noch ignoriert werden. Die LIGA möchte mit der Ausstellung mehr Bewusstsein dafür schaffen, dass unser Lebensstil die Menschenrechte vieler im globalen Süden verletzt, sie zu Flüchtlingen oder Hilfeempfängern macht.

Bis letzten Freitag war ich der Meinung, dass die Auswirkungen des Klimawandels bei uns in Lünen doch bisher kaum zu spüren sind. Als ich aber die Fluten sah, die die Jägerstraße in Lünen-Süd herunterflossen und von den vielen überschwemmten Kellern hörte, wurde mir klar, wie sehr wir auch Teil dieser Welt sind. Die Unwetter werden auch bei uns immer heftiger, sagen Klima-Experten. Und die Versiegelung der Flächen nimmt immer mehr zu, auch in Lünen. Sicherlich gibt es noch mehr Faktoren, aber diese beiden sind allein schon Symptome einer Lebensweise, die nicht nachhaltig ist. Sie schadet uns selbst.

Nachhaltigkeit ist ein etwas sperriger Begriff. Er kommt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und meint die Weisheit, dass man in einem Jahr nicht mehr Holz aus einem Wald herausholen sollte, als nachwachsen kann. Deshalb haben wir für unseren Informationsflyer für die gesamte Veranstaltungsreihe 2018-19 einen Baum als Titelbild gewählt. Statt „Nachhaltigkeit“ steht dort „Zukunftsfähigkeit“, ein Begriff des Bund für Umwelt und Naturschutz. Herausgekommen ist dann: „Eine zukunftsfähige Welt bis 2030“. Denn bis zum Jahr 2030 sollen die Weichen für eine zukunftsfähige Welt gestellt sein. So wurde es im Herbst 2015 im Rahmen der Vereinten Nationen von der Staatengemeinschaft beschlossen, allerdings als freiwillige Verpflichtung. „Agenda 2030“ ist der Titel. Im Mittelpunkt stehen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die zur Orientierung helfen sollen. Die bunten Icons dieser 17 Ziele finden Sie auf der Rückseite.

Alle Ziele sind wichtig, aber die LIGA, das Netzwerk gegen globale Armut in Lünen, hat sich einige angeguckt, um sie in den Mittelpunkt zu stellen.

Besonders wichtig ist Ziel Nummer 1: Armut beenden. Ohne die Verringerung der Armut, wird es keine Entwicklung, keinen Frieden und keinen Schutz der Ökosysteme geben. Wir sind eine vernetzte Weltgesellschaft, die sich nur Zivilisation wird nennen dürfen, wenn sie auf sozialer Gerechtigkeit und Schutz von Tieren und Pflanzen gründet. Auf letzteres heben auch besonders die Ziele 12 „verantwortungsvoller Konsum“, 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“, 14 „Leben unter Wasser“ und 15 „Leben an Land“ ab.

Und hier zeigt sich schon die Herausforderung „kopernikanischen Ausmaßes“, die die Autoren des Club of Rome schon so benannt haben:

- Wie kann eine Wirtschaft aussehen, die die planetarischen Grenzen beachtet?
- Wie kann Wohlstand in einer endlichen Welt aussehen, deren Ressourcen begrenzt sind?
- Wie können entwickelte Länder wie Deutschland Raum für Wachstum in ärmeren Ländern schaffen, um auch dort menschenwürdiges Leben zu ermöglichen?

Wir als LIGA haben darauf keine fertigen Antworten in der Tasche. Wir wissen nur, dass ein „Weiter so“ unseres Wirtschaftens nicht mehr möglich ist, obwohl das leider noch nicht überall klar gesagt wird.

Wir wollen hier in Lünen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern auf die Suche nach Alternativen gehen. Wir möchten hier beginnen, an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung mitzuarbeiten. Der Ratsbeschluss vom 1. August 2017 „Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ gibt dazu einen guten Rahmen. Auch auf der Ebene aller Bundesministerien wurden die 17 Ziele im Jahr 2016 als Aufgabe definiert. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert eine Servicestelle, von der sich Kommunen beraten und fördern lassen können. Wir haben als ersten Schritt eine Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung zur Beschaffung von nachhaltig produzierter Arbeitskleidung begonnen. Die Ergebnisse werden sie beizeiten erfahren. Wir würden uns freuen, wenn sich noch mehr Menschen und Gruppen an „Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ beteiligen.

Zum Schluss möchte ich auf unsere weiteren Veranstaltungen hinweisen:

Sie haben den grünen Flyer auch ausgelegt bekommen. Er weist auf den Vortrag mit Thilo Hoppe, dem entwicklungspolitischen Sprecher des Hilfswerks Brot für die Welt hin. Termin ist 5.7., ebenfalls hier, mit vorheriger zweiter Möglichkeit zur Führung durch die Ausstellung.

Außerdem haben wir geplant:

- den Vortrag „Menschen haben Rechte, weltweit“ am 28.6.2018
- die Lesung „Vier fürs Klima. Wie unsere Familie versucht, CO2 neutral zu leben“ am 12.9.2018 mit Petra Pinzler
- die Karikaturen-Ausstellung „Glänzende Aussichten“, die im September in Kirchen und Moscheen gezeigt wird
- und den Vortrag „Mikroplastik – stoppen wir die Plastikflut“ am 8.11.2018

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.